

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 113 (1987)

**Heft:** 29

**Artikel:** Vielen würde etwas fehlen

**Autor:** Blum, Bruno / Stauber, Jules

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616731>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vielen würde etwas fehlen

Gehören Sie etwa auch zu jenen Schweizer Männern, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit über den Militärdienst fluchen, denen die jährlichen WK-Wochen schon Monate zum voraus

Von Bruno Blum

jämmerlich stinken, die das Obligatorische ins Pfefferland oder sonstwohin wünschen und schon kummervoll stöhnen, wenn sie blass einen Soldaten von weitem sehen?

Sind Sie etwa auch einer von denen?

Ja?

Dann sind Sie vermutlich nicht ganz ehrlich zu sich selber, machen sich und den anderen etwas vor, tun so als ob.

Denn tief in Ihnen drin, da sitzt

ein kleiner Panzer-Grenadier und ruft Ihnen leise zu: «Hurra, ich freue mich. Hurra, bald ist es wieder soweit.» Sie brauchen nur mal richtig in sich hineinzuhorchen.

Wie bitte? Sie hören nichts? Das ist unmöglich.

Der Schweizer leistet nämlich im allgemeinen gerne Militärdienst, aber er scheut sich, dies auch zu sagen.

Nein, das behauptet nicht *ich*. Das meint der Korpskommandant a. D. und Ende 1986 pensionierte Kommandant der Flieger- und Flabtruppen Ernst Wyler. Und mehr noch: «Ich vermute, dass vielen etwas fehlen würde, wenn sie keinen Dienst mehr leisten müssten. Das darf man vielleicht auch einmal sagen ...» Gesagt hat er's in der neusten Aus-

gabe von *VISTA*, jener Zeitung, die mein Soldatenherz jedesmal höher schlagen lässt, wenn ich sie zum Briefkasten herausnehme: Die «Truppenzeitung für alle bei Fliegern und Flab eingeteilten Angehörigen der Armee», so der Untertitel.

Voilà. Da haben wir's also aus kompetentem Mund. Alles nur Show, von wegen Abneigung oder so.

Und wenn's mich im nächsten WK wieder mal so richtig an den R.... friert und ich still vor mich hinschlotternd den ganzen M... verfluche, dann weiß ich jetzt endlich: Eigentlich friere ich gar nicht, und wäre ich nicht hier, es würde mir direkt etwas fehlen.



## KÜRZESTGESCHICHTE

### Die kurzen Hosen der Schweizer Armee

Ein Schweizer zog aus nach Amerika und hatte eine Idee. Er verkaufte «original Swissarmy Shorts» und machte damit das grosse Geld.

Dass heute viele Amerikaner in kurzen Schweizer Armehosen herumlaufen, beweist nur, wie bekannt die Schweizer Armee auch in Amerika ist.

Heinrich Wiesner

## SPOT

### Ja, das Schreiben und das Lesen ...

... ist nie mein Zweck gewesen. Das kann auch unsere Jugend trällern, wie die Rekrutierungsprüfungen zeigten. — Reisst euch doch zusammen: Weniger Fernsehen, mehr lesen, weniger Taschenrechner, mehr Kopfrechnen! *bi*

### Zwischen Welten

Ein Essen gab die Berner Finanzdirektion allen Direktions-Sekretären. Dies ist Tradition seit 1375, wo niedersteht «als Dankeschön für saubere Buchführung». *kai*

### Eigentlich ...

Nationalrat Ulrich Bremi (ZH): «Falls ich gesagt habe, die Grünen seien Narren, finde ich es eigentlich ganz gut.» *-te*

### Grenzfall

Das im Kanton Basel-Stadt aufrechterhaltene Fischereiverbot hat zur Folge, dass am Grenzfluss Birs auf der Landschäftrler Seite geangelt werden darf, auf der Stadtseite hingegen nicht. *ea*

### Qualitätsbeweis

Ein Wanderer, der von einer Autobahnpatrouille zwischen Maienfeld und Reichenau mitten auf der N 13 gestellt wurde, beteuerte: «Für mich sind alle Strassen gleich gut zum Spazieren!» *Boris*

### Ledigeunglück

Ausgerechnet ein Junggeselle hat als Professor der Hochschule St.Gallen soeben ein aufschlussreiches Buch über das neue Eherecht herausgegeben. \*) Sein Kurzkommentar zur neuen Ordnung, die am 1. Jan. 1988 für alle Eheleute in Kraft tritt: «Gottlob bin ich nicht verheiratet!» *U.F.*

\*) Veröffentlichungen des Schweiz. Instituts für Verwaltungskurse an der Hochschule St.Gallen, Neue Reihe, Band 26.